

genda – bedauerlich, dass Verlage ins Lektorat offenbar immer weniger investieren! Ansprechend ist, dass auch ein neutestamentlicher und ein kirchengeschichtlicher Beitrag gewonnen werden konnte (wenn auch leider nicht zur Thematik), und dass der Band mit Autorenübersicht, Curriculum vitae und Publikationsverzeichnis des Jubilars ausgestattet wurde.

Stefan Felber

#### 4. Theologie

---

Martin Leuenberger: *Gott in Bewegung. Religions- und theologiegeschichtliche Beiträge zu Gottesvorstellungen im alten Israel*, Forschungen zum Alten Testament 76, Tübingen: Mohr Siebeck, 2011, geb., 379 S., € 99,–

---

Martin Leuenberger, Professor für Altes Testament an der Universität Tübingen, legt einen interessanten, zur Diskussion und zur Reflexion anregenden Sammelband einzelner Beiträge vor, die er als „selbstständige Gelegenheitsarbeiten in ganz unterschiedlichen Kontexten entstanden“ beschreibt. Trotz dieser ursprünglichen Selbstständigkeit haben die Arbeiten „einen gemeinsamen Fluchtpunkt“, nämlich den der „Geschichte der Jhwh-Vorstellungen im alten Israel“ (V). Sie konzentrieren sich damit auf ein zentrales und virulentes Thema der hebräischen Bibel und deren Interpretation. Nicht nur deswegen darf man gespannt auf die Diskussion der Beiträge Leuenbergers sein, sondern auch weil er sie als Vorarbeiten programmatischer und exemplarischer Art zur Thematik versteht.

Leuenberger bestimmt den Zugang zu den Jhwh-Vorstellungen und deren inhaltliche Bestimmung im alten Israel als „zentral vom lebensweltlichen Kontext und von der spezifischen Kommunikationssituation“ abhängig (V). Deswegen bringt er Aspekte des Kontextes und der Kommunikationssituation miteinander ins Gespräch, führt u. a. archäologische und epigraphische Beobachtungen in religions- und theologiegeschichtlicher Perspektive synthetisch zusammen. Sein Fazit aller Studien lautet, dass sie „einen Gott in Bewegung [zeigen], der nicht nur grundsätzlich auf die Menschen und die Welt zugeht, sondern der sich auch situationsspezifisch verändert und wandelt“ (V).

Die Bewegung Gottes entfaltet Leuenberger auf zwei Ebenen. Einerseits „bewegt sich Jhwh auf Israel, die Menschen und die Welt zu“ (1). Dies fasst er grundsätzlich als „Zuwendung(en) Jhwhs“ auf. Von daher begreift er auch die sogenannten „dunklen Seiten Gottes“. Alle Abwendungen Jhwhs von Israel setzen stets eine vorangegangene Zuwendung voraus (1–2). Andererseits wagt Leuenberger (so seine eigene Begrifflichkeit) auch Rückschlüsse auf Jhwh selbst und stellt fest: „Auch Jhwh selbst befindet sich in Bewegung“ (3). Diese Beweglichkeit Jhwhs ist sowohl intrinsisch wie auch extrinsisch motiviert, d. h. er setzt sich

in Bewegung und wird in Bewegung gesetzt. Diese zweite Ebene hält er für untrennbar mit der ersten verbunden und auf diese aufbauend. Die vielfältigen Zuwendungen Jhwhs ermöglichen erst die Vielfalt an Wahrnehmungen und Erfahrungen mit Jhwh. Mit Hinweis auf Ex 3,14 mündet dies in der Überzeugung: „Gerade so wahrt der in Zeit und Geschichte sich in Bewegung befindende Gott seine Identität und Selbigkeit“ (3).

Die Beweglichkeit Jhwhs auf diesen beiden Ebenen entfaltet Leuenberger thematisch in vier Bereichen. Aspekte des Wetter- und Sonnengottes präsentieren unter den Überschriften „Jhwhs Herkunft aus dem Süden“ (eine erweiterte Fassung eines Artikels aus dem Jahre 2010) (10–33) und „Die Solarisierung des Wettergottes Jhwh“ (34–71) theologische „Profile Jhwhs“. Anthropologisch beleuchten unter dem Thema „Jhwh und das Leben/der Tod“ (73ff), „Ausformungen der Grundkonstellation von Leben und Tod“ (als Synthese und zur Vervollständigung dreier Beiträge von Leuenberger) (76–147), „Wohl und Diesseits. Segensvorstellungen in den althebräischen Inschriften“ (148–165) und „Die Psalterdoxologien“ (166–191) interessante Gedanken *coram deo*. Die beiden letzten Bereiche „Jhwh und Geschichte“ (195ff) und „Jhwh und die Weisheit“ (249ff) reflektieren diese Fragestellung mit „Theohistorie. Prophetische und apokalyptische Geschichtstheologien“ (199–234), „Gegenwart und Zukunft im Haggaibuch“ (235–248), „Konsequente Erfahrungstheologie im Hiob- und Qohelethbuch“ (eine aktualisierte Version eines Artikels aus dem Jahre 2011) (252–278) sowie „Die personifizierte Weisheit vorweltlichen Ursprungs von Hi 28 bis Joh 1. Ein traditionsgeschichtlicher Strang zwischen den Testamenten“ (eine erweiterte Fassung eines Artikels aus dem Jahre 2008) (279–312).

Mit dieser Zusammenschau und Verhältnisbestimmung legt Leuenberger einen interessanten und diskussionswürdigen Zugang zu verschiedenen, weichenstellenden Fragestellungen vor: wie verhalten sich theologische und religionswissenschaftliche Aspekte von Vielfalt und Zusammenhalt von Jhwh-Vorstellungen zueinander? Wie kann man Aspekte der Kontinuität und Diskontinuität ins Verhältnis setzen? Insbesondere scheint er die grundlegende Dichotomie zwischen statischer Unveränderlichkeit und einer schwer zu fassenden Beweglichkeit auflösen zu wollen, *indem er die Beweglichkeit als das Beständige beschreibt*. Wenn ich die Argumentation richtig erfasst habe, dann liegt die weichenstellende (erkenntnistheoretische) Überzeugung in dem Gedanken, dass Jhwhs Zuwendungen als vielgestaltig in einer Vielfalt von historischen, soziologischen und religiösen Kontexten zu identifizieren sind. Darin erweist sich Jhwh als er selbst und muss sich *deswegen auch zwangsläufig* verändern. So wird in Leuenbergers Darstellung beispielsweise aus dem ursprünglichen Wettergott aus Südpalästina der befreiende Exodusgott und danach der Gott Israels. Man gewinnt den Eindruck, dass sich unterscheidende Jhwh-Vorstellungen sogleich *neuartige Vorstellungen beschreiben* sowie *zwangsläufig, grundlegend und sich selbst erklärend eine Veränderung des Wesen Jhwhs nach sich ziehen*.

Bei dieser Argumentation bleibt für mich die eine oder andere inhaltliche und methodische Frage offen: Warum sind sich unterscheidende Wahrnehmungen nicht *alternativ* als sich ergänzende oder eine ursprüngliche Anfangsperspektive erweiternde zu beschreiben? Oder ist Leuenbergers Rede von der Identität und Selbigkeit des „sich in Bewegung befindende(n)“ Gottes (3) sein Zugang im Rahmen des Kanons (oder gibt es eine andere Begrenzung?) die Vielfalt zusammenzuhalten und zu vermitteln? Wie wird Leuenbergers Wagnis des Rückschlusses auf Jhwh selbst in der Wissenschaft wahrgenommen? Methodisch sollte meines Erachtens diskutiert werden entlang welcher Kriterien und Voraussetzungen dies erfolgen kann und/oder soll. Nicht zuletzt deswegen kann man auf weitere Veröffentlichungen gespannt sein.

Wer auf der Suche nach einem anregenden, gut recherchierten Beitrag zu der Frage nach Jhwh-Vorstellungen in der hebräischen Bibel und deren aktueller Diskussion ist, kommt an Leuenbergers Buch (und wahrscheinlich ebenso wenig an seinen weiteren Veröffentlichungen) kaum vorbei. Hier liegt eine gewichtige Stimme für die weitere Diskussion vor. Die Präsentation von Fakten und die synthetische Leistung des Verfassers laden zur vertiefenden Beschäftigung mit der Fragestellung und den vorgelegten Thesen ein, auch wenn man methodisch oder inhaltlich dem Verfasser nicht immer zustimmt.

*Heiko Wenzel*